

Ein Mahnmal für den Frieden ist eingeweiht

213 Jahre nach der Schlacht von Kircheib erinnert in Buchholz-Griesenbach nun eine Gedenkstätte an die Ereignisse

Von Roswitha Oschmann

BUCHHOLZ. Es war am Abend des 18. Juni 1796. General Jean Baptiste Kleber bezog mit seinen beiden Divisionen der französischen Revolutionsarmee ein Lager beiderseits der großen Straße, der heutigen B 8, zwischen Uckerath und Kircheib. 24 Stunden später musste der General eine bittere Bilanz ziehen. Er meldete Oberbefehlshaber General Jean-Baptiste Jourdan, dass seine Truppe hohe Verluste beim Kampf gegen die Österreicher erlitten habe, er um Verstärkung bitte und beabsichtige, sich in der Nacht über die Sieg zurückzuziehen. Und er lobte die Tapferkeit und die Unerschrockenheit seiner Männer, die niemals größer gewesen sei als am „Tag der Schlacht bei Kircheib“ am 19. Juni 1796, die nachts begann und bis drei Uhr nachmittags andauerte.

Genau 213 Jahre später erklang mitten auf dem Schlachtfeld von damals die „Marseillaise“, die französische Nationalhymne, die 1792 als „Kriegslied für die Rheinarmee“ zu Beginn der Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und den kaiserlichen Koalitionstruppen entstand. Gespielt wurde sie nun vom Blasorchester Buchholz. Die Zuhörer schauten dabei auf die friedlich daliegende Landschaft. Und auf ein Denkmal, direkt neben dem „Katzenpohl“, das künftig an die Tragödie von damals erinnern soll. Etwa 2 000 Tote blieben auf dem Schlachtfeld zurück, die Opfer einer der blutigsten Konfrontationen dieser



Heimatkundler Horst Weiß (Mitte) erklärt den Landräten Rainer Kaul (links) und Michael Lieber die Tafeln des neuen Denkmals.

FOTO: HOLGER HANDT

Kriegsgegner in den Jahren 1792 bis 1797 im Westerwald.

Lange war es die vergessene Schlacht, bis 2006 der Gemeinderat von Buchholz einstimmig beschloss, ein Mahnmal zu schaffen. Heimatforscher Horst Weiß und Marietta Ungewitter übernahmen die Planungen. Nun erhebt sich ein imposantes Denkmal aus Steinblöcken, an dem die Wappen der umliegenden Ortschaften, eine Skizze des Schlachtverlaufs auf Aluminiumfeinguss sowie eine Schrifttafel angebracht sind, die

auf das Ereignis verweisen: „Französische Revolutionstruppen kämpften mit dem Ziel, die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit für die Menschen zu erlangen gegen Heere von Berufssoldaten der absolutistisch herrschenden Fürsten unter der Führung des deutschen Kaisers. Wir gedenken etwa 2 000 Soldaten, die in dieser Schlacht starben und der Bewohner unseres Landes, die unter diesem Krieg schwer zu leiden hatten.“ Diakon Horst Geuß aus Eitorf und Pfarrer Jörg Wilkesmann-

Brandtner aus Kircheib weihten das Denkmal ein. „Das Denkmal ist ein Mahnmal für den Frieden, den die Welt bitter nötig hat“, sagten sie. Der MGV Kölsch-Büllesbach sang nach dem Gebet der zahlreichen Besucher das Sanctus in ergreifender Weise.

Festrednerin Marietta Ungewitter erinnerte an die politischen Dimensionen. „Die Schlacht bei Kircheib war ein Ereignis auf dem langen schweren Weg Europas von der absolutistischen Adels-herrschaft zur Demokratie.“ Sie

verglich die Verhältnisse von damals und heute und appellierte, dass sich „immer mehr Menschen an der Verwirklichung der Brüderlichkeit in Europa beteiligen. In diesem Sinne ist unsere Gedenkstätte auch eine Mahnung, dass wir auf dem Weg zur Brüderlichkeit noch eine weite Strecke vor uns haben.“ Der Neuwieder Landrat Rainer Kaul, der gleichzeitig für seinen Altkirchener Kollegen Michael Lieber sprach, betonte: „Es ist ein gelungenes und würdiges Mahnmal. Mögen von ihm gute Impulse in die Zukunft ausgehen. Dieser Ort soll ein Symbol für Frieden und Freiheit sein.“ Horst Weiß blickte in die Zukunft und hoffte, „dass dereinst eine Tafel an diesem Denkmal angebracht wird, auf der die Menschen ihrer Dankbarkeit Ausdruck verleihen für viele Jahre Frieden in der Welt“. Platz ist ja noch an den Stelen, die von Blumen in den französischen Nationalfarben umringt sind.

Weiß bedankte sich bei allen Mitstreitern, bei der Buchholzer Bürgermeisterin Margret Wallau, bei den Räten der Orte Eitorf und Kircheib, bei den Handwerkern, darunter auch seinem Sohn Thomas, der die Aufrissarbeiten am Denkmal erledigte, bei Anni Wallau, die ihr Grundstück zur Verfügung stellte, und bei Theo Faßbender, der bei der Ausstellung über die Schlacht große Stütze war. Bürgermeisterin Wallau meinte: „Horst Weiß hat sich mit diesem Denkmal selbst ein Denkmal gesetzt.“ Nach der Einweihung informierten sich die Besucher im Dorfgemeinschaftshaus über die Ereignisse von einst.